

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 5. April 1879.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 St.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Politische Wochenrundschau.

Wenn irgendwo auf einer Wiese oder einem Acker über Nacht Erdbäufen aufgeschoben worden sind, so braucht sich der Landmann am folgenden Morgen nicht den Kopf zu zerbrechen, um zu wissen, daß die Maulwürfe, die sog. „Schermäuse“ den schändlichen Gewaltstreich gespielt haben. Das sieht er auf den ersten Blick; die kleinste Unze gesunden Hausmannsverständnisses genügt zur Lösung dieses Räthsels. Will der betroffene Bauer jedoch zornentzündet und wuthentbrannt beim Anblick seines arg verwüsteten Grundstücks einen Rachezug gegen das lästige Mäusekorps unternehmen und dem verfluchten Gezücht das Messer an den Hals setzen — alsogleich steht ein im Astenstaub ergrauter und verlebter Stubengelehrter hinter ihm und klopft ihm naseweise auf die Schulter: „Halt da! dumme Bauer, laß doch die guten Thieren in Ruhe!“ Und er fängt an den arglosen Sohn des Feldes aufzuklären, zu bitten und zu beschwören im Namen der modernen, „rationalen“ landwirtschaftlichen Theorie von seinem verwegenen und kopflosen Plane abzustehen, und um ihn ja zu bewegen, vor der Wissenschaft die Waffen des praktischen hausbadenen Sinnes zu strecken, versteigt er sich sogar zu einer Art Apologie und einer überschwenglichen Lobrede auf die unberechenbaren Wohlthaten, welche die landbauende Menschheit dem erddurchwühlenden Maulwurfsgegeschlecht zu verdanken habe. Daß indessen der ganze Frucht-ertrag eine Deute der allesverzehrenden Schmarroter geworden, daran denkt der ideale für rationale Landwirtschaft schwärmende Kulturpauer nicht einmal von Ferne. Aber was sollen denn die Maulwürfe in der politischen Rundschau; was haben die mit Politik zu schaffen? — Nur Geduld! wir wollen gleich sehen!

In allen Staaten Europas schiefen seit Jahren und in jüngster Zeit mehr denn je alle nur erdenklichen Projekte und Gesetzesentwürfe, welche die Katholiken aller Lande mit Schrecken und Grauen erfüllen, gleichsam aus dem dunklen Erdschooße hervor; über Nacht treten die ergrimmtesten Vernichtungspläne gegen die Kirche an's offene Tageslicht. Woher kommen sie, welchem Abgrund sind sie entstiegen, wer sind ihre Schöpfer und Urheber? Pius IX. hat sie vor vielen Jahren schon genannt und gebraudmarkt, Leo der XIII. hat es bei seinem

Regierungsantritte wiederholt: die gefährlichsten und erbittertesten Todfeinde der Kirche und der Gesellschaft sind die Freimaurer.

Seit Jahrzehnten arbeiten diese Männer im Schurzelle, die Maurerkelle in der Hand, am Umsturze der christlichen Staaten; im Geheimen und unter den Fittigen der Nacht wühlen sie unermülich fort im Schooße des Staatslebens, untergraben und unterminiren alle bestehenden Verhältnisse. Die Wege aller die Welt erschütternden Resolutionen stand und steht noch in der nächtlichen Loge. Das ist längst ein offenes Geheimniß, eine weltbekannte Thatsache. Und dennoch erhalten diese äußerst gefährlichen Maulwürfe, diese finstern Umsturzmächte einen Freibrief, währenddem die harmlosesten und wohlthätigsten Ordensleute proscibirt und als Reichsfeinde, Fremdlinge, Römlinge, ja als Landesverräther verbannt werden. Nur den Freimaurern wagt man das Handwerk nicht zu legen, sondern sie werden sogar von den Staatshauptern in allerhöchster Obhut und in allergnädigsten Schuß genommen. Das Freimaurerthum ist das moderne „Rührmich-nichtan.“

Schon seit Jahren ertönte von einem Ende der Welt bis zum andern (Nordamerika etwa ausgenommen) das Jubelgeschrei der verblendeten Nationen: „An's Kreuz mit den Jesuiten (der Kirche), gib uns Barrabbas los, d. h. das verruchte Freimaurerbanditenkorps!“ — Selbst jetzt nachdem man den Sozialdemokraten, diesen natürlichen Kindern des Freimaurerthums, tüchtig auf die Finger klopft, läßt man dem gottlosen Vater, dem eigentlichen Unheilstifter freie Hand.

Und die Katholiken, die treuen Söhne der Kirche, was sagten denn sie dazu? Die große Mehrheit schwieg und huldigte dem bequemen ächt liberalen Wahlspruch: „Lebe und laß leben!“ die Maulwürfe sind so schädlich und gefährlich nicht, laßt sie in Ruhe gewähren.

So hat Deutschland gehandelt, so Belgien, so Frankreich. Letzteres insbesondere hat, ganz versunken im leichtesten Liberal-katholizismus, die Maulwürfe in seinem Schooße geschützt mit seinem Fette genährt, gemästet und großgezogen. — Und jetzt! — endlich in einem furchtbar kritischen Augenblicke gewahrt es zum größten Entsetze die gräßliche Verheerung welche die finstern Gewalten der Loge im Laufe der Zeit angerichtet und welche Vernichtungspläne sie im Schilde führen. Ein Schulgesetz wird ihm aufgezwungen, welches ein Uebel, der

Unterrichtsminister Ferry ausgesponnen, und das darauf abzielt, der katholischen Kirche den Todesstoß zu versetzen und Gott und Christus total aus der Schule, aus der Jugend und aus dem Staate hinauszuerwerfen. — Während Frankreich schlief im Rausch und Laumel des Liberalismus, säte der Feind Unkraut aus und unterwühlte die Maulwürfe das Terrain. Was nützen jetzt in letzter Stunde die großartigsten Protestationen, zu spät ist es, den Feind zu verfolgen, wenn er bereits von der Beste Besitz ergriffen hat.

Von der Maulwurfsarbeit der Sozialdemokraten in England und Deutschland, und der Nihilisten in Rußland ein nächstes Mal. Für heute noch etwas aus Berlin.

Die Berliner Zeitungen schlugen seit Wochen einen Höllelärm wegen des Marpinger Prozesses, der jüngst verhandelt wurde. Einstimmig schrieen sie in die Welt hinaus: „Seht da den katholischen Wunderswindel!“ Indessen ist der Prozeß vorbei, und von Schwindel konnte selbst der eingefleischte Katholikenfeind, der arguzügige Gerichtspräsident auch nicht die leiseste Spur entdecken. — Aber merkwürdige Fronte des Schicksals! Inzwischen wird in der aufgeklärten Intelligenzstadt Berlin der fabelhafteste und blödsinnigste Schwindel getrieben und zwar in großartigem Maasstabe. Ein amerikanischer Wahrsager Slade mit Namen hat die hocherleuchteten Berlinerherren und Damen wochenlang mit seinen Teufeleien und Spudgeschichten zum Narren gehalten und ihnen für diese Ausgeburt des kraßesten Aberglaubens und der gemeinsten Prellerei einige Tausend Goldstücke aus den Taschen heraus geschwindelt. Noch ein Stückchen „Aberglauben“ aus der Intelligenzstadt Berlin, das von allen Blättern als lauter krystallisirte Wahrheit dem denkfaulen Publikum kredenzirt wurde.

Bekanntlich ist kürzlich der kaiserliche Prinz Waldemar gestorben, daran knüpft die Berliner-Presse nun folgendes Hühnerchen:

Die sogenannte Weiße Frau soll sich am Tage vor dem Tode des Prinzen Waldemar im königl. Schlosse gezeigt haben. „Einer der Posten in einem der Gänge des Schlosses soll in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch plötzlich seinen Posten verlassen und sich erschreckt auf der Wache gestellt haben, unter dem Vorgeben, er habe eine weiße Gestalt auf sich zuschreiten sehen. Angeblich wäre der Soldat sofort in Arrest genommen worden, weil er

her
 e
 irt
 erung
 ible,
 ht,
 Sprin-
 igt al-
 ndem
 Wsch-
 r sein-
 igt,
 i wider
 ber.
 1 Fr. 50. Alleit
 Doehat und Bourg'
 (75)
 entenach.
 ige und billige
 n Stationen,
 und Flamatt.
 (104)
 Dünger
 usstalle.
 enigen anerbolen,
 selbigen wöchen-
 ten Tage, abzu-
 man sich an das
 men, Messger'
 (101)
 ertung gegen auch
 hartnäckige Ma-
 zu empfehlen:
 pfen
 iter in Fischening
 mwendung ist da-
 rüflichen mit einer
 50 Cent. in jeder
 (23)
 e
 gy bei Boll bei
 adiberg. (109)
 rmit benachrichtigt,
 eilen gegenüber in
 abe.
 Abfaß zu erzielen.
 bis Fr. 18 —
 bis Fr. 35 —
 bis " 9 —
 bis " 15 —
 bis " 9 50
 bis " 4 50
 bis " 6 —
 bis " 14 —
 bis " 3 50
 bis " 12 —
 e, Stiefel- und
 stens, geschmackvoll
 ür das bis anhin
 gen Wohlwollen.
 uhmacher,
 engasse.

seinen Posten verlassen habe, und es seien Verhöre mit ihm angestellt worden, die nichts weiter ergeben hätten, als daß er eben von der Furcht übermannt seinen Platz verlassen habe. Selbstverständlich verbreitete das Gerücht an sich einen gewissen Schrecken — man kennt die Sage von der „weißen Frau“, von der Gräfin Agnes von Drlamünde, die, sobald ein Todesfall bevorstünde im Hause Hohenzollern, sich zeigte in den Gängen des königlichen Schlosses, das Schlüsselbund an der Seite und die beiden Kinder, die sie nach der Sage ermordet haben soll, um ihren Geliebten heirathen zu können, im Arme. Die düstere Sage haftet an dem Schlosse seit zweihundertfünfzig Jahren.“

Am 1. April war der 64. Geburtstag Bis-
m a r k s. Zu Ehren des herrschgewaltigen
eisernen Kanzlers wurde in Köln ein Fest ver-
anstaltet, ein zu Ehren des Fürsten Bismarck
errichtetes Standbild der Stadt übergeben. Das
Denkmal prangt auf einem der freien Plätze
der Stadt, gerade an der Hauptpulsader des
städtischen Verkehrs, wo täglich Tausende und
Tausende vorbeiströmen. Werden sie da nicht
ähnliche Gefühle beschleichen, wie sie Wilhelm
Tell beschleichen, als er an Gessler's Hut vor-
überging? Obneid war der Tag zur Auf-
richtung einer Denksäule absonderlich gewählt;
der 1. April und eine Denksäule, wie
reimt sich das zusammen?

An den Schwanz dieses Artikels gehört mit
Recht der königliche „Schwindler“ von Vater-
n. Jüngst hielt er zwei üppige Hofafeln an Fast-
tagen. Das sieht dem alten Kinde Ludwig
wieder einmal ähnlich wie ein Ei dem andern.
„Du aber, o Herr, erbarme dich unser.“ Amen.

Sidgenossenschaft.

Bern. Viel. Der weltberühmte welsche
„Engel Hase“ (Eidre altkatholischer Pfaffe)
ist verschwunden. Peinliche (?) Verlegenheit
der Kulturkämpfer. Das Hasenfleisch hat auf-
geschlagen. Alle Jäger Neuseelands sind auf
den Beinen, um einem Hasen nachzuspüren,
der gefundes Fleisch hat. Man behauptet, sie
seien bereits in luzernisches Revier übergetreten,
aber wieder über die Grenze gewiesen worden.
Samiel hilf!

— Die „Eidg. Staatszeitung“ in Thun,
welche das Unterstützungswerk von Meiringen
bespricht, sagt unter Anderm: „N a m e n t l i c h

Feuilleton.

Schwester Agnes.

(Fortsetzung.)

Das Kamillenbad kam. Forster stellte beide
Füße hinein. Sodann wusch Agnes die Wun-
den aus, wobei es ihrer ganzen Selbstüber-
windung bedurfte, um den Ekel zu bezwingen.
Zulezt trocknete sie mit der liebevollen Behut-
samkeit einer zärtlichen Mutter die Füße ab
und umwickelte sie mit reinen, feinen Leinwand-
tüchern.

„Die Stiefel dürft Ihr nicht mehr anziehen,
Forster, sagte sie. „Ihr müßt eine weiche,
nachgiebige Fußbekleidung haben.“

Sie eilte fort und kehrte mit Luchschuhen
zurück, welche sie von einem Menschenfreunde
zum Geschenk erhalten hatte.

„Da schlüpfst hinein! So, — ist's Euch jetzt
nicht besser?“

„Ach Gott, — ich fühle mich wie neuge-

die katholischen Mitbrüder haben
sich hierbei durchgehends so wacker benommen,
daß sie uns Protestanten neuerdings lieb und
theuer sein sollen und einem Theil der Schweiz-
zerpresse die Pflicht auferlegen dürften, in einer
etwas andern Tonart mit ihnen zu sprechen,
als es hie und da geschieht. Protestiren wir
daher als richtige Protestanten gegen jede Ver-
leugung, Verhöhnung und Verfolgung Anders-
denkender! — Seien wir wahre Eidgenossen!
Seien wir stets Brüder, wie wir's ja auch
sind in den Tagen der Gefahr und der Noth!
Reformiren wir als ächte Reformirte darum
unsere Geister, unsere Gesinnungen, unsere
Herzen und unsere Sprache! Helvetia geb'
ihren Segen dazu! Die Banner, die Eidgenossen-
schaft, die Schweizer, die Bruderliebe, sei und
bleibe unsere Parole in alle Ewigkeit für uns,
unsere Kinder und Kindeskinde.“

Hoffentlich sind dies keine hohlen Phrasen,
sondern voller Ernst! Wir geben um die
glänzendsten Lobeserhebungen und Entschlüsse
keinen Deut, wenn sie die Thatsachen stets
wieder Lügen strafen. Nicht mit der Zunge,
noch mit der Feder, sondern mit dem Herzen
und durch die Th a t lebt man. Verstanden!

— R o m ö d i a n t e n i m J u r a. Kürzlich
ist Apostat M a u r e n a nach mehrmonatlichem
Aufenthalt in Italien mit seiner Magd wieder
in seine Pfarrei Fontenais-Bressaucourt zurück-
gekehrt. Am 7. Dezember vorigen Jahres hat
derselbe vom Lande der Drangen aus, von
Borgotaro, an einen seiner Pfarrgenossen einen
Brief geschrieben, der folgenden Passus enthält:
„Mein Bruder bittet mich täglich, zu Hause zu
bleiben und mich ruhig zu verhalten; allein
ich werde so bald wie möglich (d. h. mehr als
2 Monate später!) mit meiner Magd nach
Fontenais zurückkehren und daselbst mein Ein-
lassungsgesuch einreichen, denn schon lange habe
ich erkannt, daß jede Religion nicht Anderes
ist als leere Komödie (sic!) und alter Welber
Gefläsch.“ Die Sache bedarf keines Kommen-
tars! Das sind die Helden des altkatholischen
Schisma's für welche der finanziell sonst arg
bedrängte Mug Hunderttausende auswirft —
für Komödianten!

Schwyz. Die 75 religiösen Korporationen
(inklusive 4 Klöster) dieses Kantons haben laut
Schätzung einer Spezial-Steuerkommission die
Summe von 17,5 Mill. Franken zu versteuern.

Thurgau. Montag Abends feuerte ein

boren,“ sagte er, mit Blicken gerührten Dankes
die Schwester betrachtend. „Es ist mir ganz
leicht. Gott vergelte es Ihnen tausendmal.
Sie sind ein wahrhafter Engel; denn Sie
haben an mir gethan, was kein Mensch thun
würde.“

„Ich habe nur meine Pflicht erfüllt. Aber
die abscheulichen Mordgedanken müßt Ihr auf-
geben, nicht wahr Forster?“

Er hing den Kopf, und düstere Schatten
lagen über seinem Gesichte.

„Man springt nicht aus Vergnügen in's
Wasser, gute Schwester, sondern aus Verzweif-
lung. Meine Füße haben Sie gesehen, die
Schmerzen können Sie sich denken. Nehmen
Sie dazu meine Verlassenheit und die Verach-
tung, womit man mich behandelt, und Sie
werden finden, daß der Tod nur eine Wohlthat
für mich ist.“

„Forster, — Forster!“ sprach sie, ernst und
warnend den Finger erhebend. „Nicht Ihr
seid Herr über Leben und Tod, sondern Gott.
Selbstmord ist ein Verbrechen, das mit ewigen
Peinen bestraft wird. Wenn Ihr die Drang-
sale dieser Welt nicht ertragen könnt, wie wollt

Mezger von Horn auf der Straße zwischen
Arbon und Steinach auf seine von ihm getrennt
lebende Frau und auf sein Kind, das sie bei
sich hatte und entleibte sich dann selbst. Die
Frau wurde, tödtlich verletzt, nach Obersteinach
gebracht. Das Kind dagegen ist wohl erhalten.

Nargau. In der deutsch-amerikanischen
Zeitung „Germania“ lesen wir folgende kuriose
Notiz: „Der Kanton Nargau, muß stark an der
Spitze des modernen Fortschrittes marschiren.
In Reinach haben acht- bis zehnjährige Knaben
eine Leihbibliothek gegründet und einen Vorstand
gewählt, welcher ein selbstredigirtes Blatt her-
ausgibt. Dasselbe führt den Titel „Knaben-
Zeitung“ und bringt an der Spitze der ersten
Nummer ein Liebesgedicht!“

Das wäre allerdings ein passendes Seiten-
stück zu den bekannten schulmeisterlichen Sitt-
lichkeitsaffären.

— Der liberale „Nargauer Volksfreund“
freut sich über die im Großen Rathe gestellte
Motion Erdmann im Interesse des leider ver-
loren gegangenen guten Rufes der nargauischen
Schule. In Nr. 55 schreibt er u. A. wörtlich:
„In erster Linie dürfte sich eine radikale Aus-
musterung aller unsaubern Elemente aus dem
Lehrerstande empfehlen. Und solche haben wir
leider mehr als genug. Läßt man doch
heute noch Leute amtiren, die schon
einmal wegen Unsauberkeit von ihrer
Stelle entfernt werden mußten. Da
ist Barmherzigkeit, Wohlwollen und Nachsicht
übel angebracht. Des Fernern dürfte in Zu-
kunft eine etwas genauere Prüfung der Per-
k u n f t bei der Aufnahme in's Seminar statt-
finden. — Die Behörde muß diese Klöße
einmal einer Durchsicht unterwerfen, sonst hätte
man sich am Ende über eine E y n d s j u s t i z
nicht zu wundern.“

So ein freisinniges Nargauer Blatt über
die Auswüchse auf dem Gebiete des aarg. Er-
ziehungswesens. Ist es nicht traurig, daß
sich die Erziehungsbehörde, resp. Hr. Dr. Aug-
Keller, solche Wahrheiten erst von einem politisch
verwandten öffentlichen Blatte sagen lassen muß,
bevor dieser Augiasstall einmal gehörig aus-
gemistet wird? bemerkt hierzu das „Waterland“

— S e o n. In der Nacht vom 31. März
auf 1. April hat der Tagelöhner St. Schmid
mit einem Beile seine Tochter erschlagen und
seine Frau auf eine so schauerhafte Weise
zugerichtet, daß sie wahrscheinlich ebenfalls ster-

Ihr die Leiden jenes Ortes ertragen, wo
„der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt!“
Lieber Freund,“ bat sie milde und sanft, „ich
bin Eure Wohlthäterin, wollt Ihr undankbar
sein?“

„D nein, ich kann es nie vergessen, was
Sie mir gethan haben.“

„Ihr sollt mir sogleich danken, und Euer
Dank soll darin bestehen, daß Ihr die Mord-
gedanken aufgibt. Wollt Ihr?“

„Ich will, — ja ich will, — Ihnen zu Lieb.“
„Wo habt Ihr heute Nacht geschlafen?“

„An der protestantische Kirche.“
„Im Freien, bei diesem Wetter? Dieß darf
nicht mehr geschehen. Hier habt Ihr sechs
Kreuzer für ein Nachtlager. Morgen früh um
neun Uhr kommt Ihr wieder, um das Bad zu
nehmen. Ich verspreche Euch, in zehn bis zwölf
Wochen seid Ihr vollkommen hergestellt.“

„Ich bin überzeugt,“ sagte Forster, „nicht
weil ich dem Bad diese Kraft zuschreibe, son-
dern weil ich glaube, daß Gott die Arbeit Ihrer
Hände segnet,“ und bevor sich Agnes dessen
versah, hatte er ihre Hand ergriffen und an
seine Lippen gedrückt.

ben wird. In die
der Mörder hierauf
eine zufälliger Wei-
deckt und hierauf auf
Der Thäter hat sich

Leffin. Papst
nenbes, aufmuntern
daktion des « Cred-

Wallis. Dem
sind kürzlich einige
richterhaltungen üb-

wirtschaft eingegan-
Berichten geht hervor
der Schirmhüter

daß viele andere
Schafe und das

andere nicht hinrei-
Es war somit sehr
behufs Verbesserung

fassen.
Die Landwirthe
gewiß Dank wissen

Zweck dieses Beschl-
ben und Interesse

Genf. Der Ho-
ist zu wiederholten
und seinem Staats

Leo XIII., der für
Interesse hegt, hat

selben gerichtet, in
Standhaftigkeit des

Anerkennung gezei-
übrigen Geistlichen

ermuthigende Wo-
milios findet aber

sondern auch in we-
Anerkennung. Er

in einer französ-
Zubrange der Glä-

tratte, Senatoren
denken und viele

Fremde strömen
Bischof von Genf

Italien. In
täter Passanante

Zulassung von m-
dig erklärt, dann

Er ist jetzt nach
Hast transportirt

Die Schelle r
Anzahl Kinder

Handkörben in d-
„Wartet noch

ich wieder da.“
Forster sah an

thunende Wirkung
fühlte. Bald an

umherblickend, r-
seinen Thron er-

ihn fast Alles ei-
Schwester Ne-

„Laßt es Er-
sagte sie liebevol-

noch etwas zu
warten. Entsch-

in der Küche.“
Forster sah d-

fast geräuschlos
Ohne die vor t-

rühren, blickte e-
die Herzlosigkeit

diese harte Beh-
Eindruck auf ih-

er Straße zwischen
ne von ihm getrennt
Kind, das sie bei
dann selbst. Die
nach Obersteinach
en ist wohl erhalten.
usisch-amerikanischen
wir folgende Kuriose
au, muß stark an der
schrilles marschiren.
zehnjährige Knaben
und einen Vorstand
redigirtes Blatt he-
den Titel „Knaben-
er Spitze der ersten
passendes Seiten-
meisterlichen Sitt-

Tessin. Papst Leo XIII. hat ein anerken-
nendes, aufmunterndes Schreiben an die Re-
daktion des „Credente cattolico“ gerichtet.

Wallis. Dem Departement des Innern
sind kürzlich einige noch nicht vollständige Be-
richterstaltungen über den Stand der Alpen-
wirthschaft eingegangen. Aus den bisherigen
Berichten geht hervor, daß 57 Berge vollständig
der Schirmdächer und Ställe entbehren, und
daß viele andere keine solche besitzen für die
Schafe und das Kleinvieh, und daß wieder
andere nicht hinreichend damit versehen sind.
Es war somit sehr an der Zeit, einen Beschluß
behufs Verbesserung der Alpenwirthschaft zu
fassen.

Die Landwirthe werden der Regierung dafür
gewiß Dank wissen, wenn sie in Bälde den
Bescheid dieses Beschlusses zu ihrem größten Nu-
zen und Interesse verwirklicht sehen werden.

Genf. Der Hochw. Bischof Merillod
ist zu wiederholten Malen von dem hl. Vater
und seinem Staatssekretair empfangen worden;
Leo XIII., der für diesen Prälaten ein reges
Interesse hegt, hat sogar ein Breve an den-
selben gerichtet, worin der Wachsamkeit und
Standhaftigkeit des verbannten Oberhirten große
Anerkennung gezollt wird und auch an die
übrigen Geistlichen und alle treuen Katholiken
ermuthigende Worte gerichtet werden. Mer-
millod findet aber nicht bloß im Vatikan,
sondern auch in weiteren Kreisen Roms verdiente
Anerkennung. Er predigt wöchentlich dreimal
in einer französischen Kirche unter großem
Zubrange der Gläubigen. Die römische Aristok-
ratie, Senatoren, Deputirte, Geistliche, Stu-
denten und viele in Rom sich aufhaltende
Fremde strömen herbei, um den berühmten
Bischof von Genf zu hören.

Ausland.

Italien. In Italien wurde der Atten-
täter Passanante von den Geschworenen ohne
Zulassung von mildernden Gründen für schul-
dig erklärt, dann aber vom König begnadigt.
Er ist jetzt nach Elba zu lebenslänglichem
Bast transportirt worden.

Die Schelle wurde eben angezogen. Eine
Anzahl Kinder und alter Weiber traten mit
Handkörben in den Gang.
„Bartet noch einen Augenblick, — bald bin
ich wieder da,“ sagte Agnes.

Forsker saß am Tische, wobei er eine wohl-
thuende Wirkung seinen Körper durchströmen
fühlte. Bald auf seine Füße, bald im Zimmer
umherblickend, worin ein himmlischer Frieden
seinen Thron errichtet zu haben schien, dünkte
ihn fast Alles ein Traum.

Schwester Natalie setzte einen Teller mit
Fleisch und Gemüse vor ihn.

„Laßt es Euch wohl schmecken, Forsker,“
sagte sie liebevoll. „Schwester Agnes hat Euch
noch etwas zu sagen, und bittet, deshalb zu
warten. Entschuldigt, wir haben jetzt Arbeit
in der Küche.“

Forsker sah der letzten Gestalt nach, wie sie
fast geräuschlos aus dem Zimmer schwebte.
Ohne die vor ihm stehenden Speisen zu be-
rühren, blickte er immer nach der Thüre. An
die Herzlosigkeit der Welt gewöhnt, brachte
diese zarte Behandlung einen fast verwirrenden
Eindruck auf ihn hervor. (Fortf. folgt.)

— In einem Spezial-Telegramm des „Ber-
liner Tageblattes“ über den Prozeß des Atten-
taters Passanante steht zu lesen: „Seine ganze
Erscheinung ist durchaus unsympathisch. Er
ist von Mittelstatur und hat ein bartloses
Jesuitengesicht.“ Dem Physiognomiker
des „Berliner Tageblattes“ zur gefälligen Kennt-
nisnahme, daß der hl. Ignatius auf dem alten
Portrait in der Kirche Al Gesù zu Rom einen
— Bart trägt.

Kanton Freiburg.

Der Hr. Staatsrath A. Lechtermann,
Artilleriemajor hat soeben in der Dalsp'schen
Verlagshandlung in Bern eine Broschüre (30
Oktavseiten stark) herausgegeben. Dieselbe trägt
den Titel:

Beinerkungen über den Manitionsdienst,
mit dem Motto: Caveant consules.

Die militärische Wissenschaft und Tüchtigkeit
des in den höchsten Kreisen der Bundesarmee
hochgeschätzten Majors zeugen von selbst für
den vortrefflichen Inhalt und den hohen Werth
dieser Broschüre.

Der Herr Hauptmann Ludwig Ddet ist letzten
Mittwoch Mittags im Alter von 62 Jahren
in Disonning gestorben.

Sein Begräbniß wird Samstags stattfinden.

Der Bericht der Weinbau-Kommission des
Seebzirks konstatiert, daß sich in besagtem
Bezirk keine Spur der Reblaus (Phylloxera)
entdecken läßt.

Der Bundesrath hat soeben zu Lieutenanten
für die Administrations-Truppen ernannt die
H. Arnold Käser, von Bösingen, und
Jos. Jungo, von Dübingen.

Auf der Landstraße von Siebenzach hat man
die Leiche einer Person aufgefunden, welche
wahrscheinlich einem Schlagflusse plötzlich zum
Opfer gefallen ist. Die Identität der Leiche
konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt
werden.

Mittwoch Abends gegen 7 Uhr wurde der
Briefträger F., Sohn als er aus dem Weich-
bilde der Stadt hinaus trat, in der Nähe des
Steinbruchs von einem Italiener mit Messer-
stichen angefallen. Bei dem plötzlichen Angriffe
war der Briefträger zu Boden gefallen und seiner
Tasche beraubt worden, welche erst später wie-
der aufgefunden wurde, während dem die
Summe von 150 Fr. daraus verschwunden war.
Obgleich der Unglückliche schwer verwundet dar-
niederliegt, hofft man doch für die Erhaltung
seines Lebens.

Die Polizei wird es gewiß an Eifer nicht
fehlen lassen, um den Thäter dem Arme der
weltlichen Gerechtigkeit auszuliefern.

Folgende Landwirthe aus dem Senebezirk
sind an dem diesjährigen Viehkonkurs prämiert
worden.

A. Stiere.

Prämie 2. Klasse, 75 Franken.
Portmann Joseph in Zetschwyl für seinen
4jährigen schwarz-weißen Stier.

Ehrenmeldung (10 Franken.)
Burry Johann in Lustorf, für seinen 2jähri-
gen roth-weißen Stier.

Ehrenmeldung (5 Franken.)
Portmann Joseph in Zetschwyl für seinen
18 Monate alten roth-weißen Stier.

Gebrüder Jenny in Zumstein für ihren
jährigen roth-weißen Stier.

Binz Kaspar in Angstorf, für seinen jährli-
gen roth-weißen Stier.

B. Kinder.

Prämie 1. Klasse, 50 Franken.
Portmann Joseph in Zetschwyl für sein
3jähriges roth-weißes Kind.

Prämie 2. Klasse, 30 Franken.
Brühlhart Jakob in Angstorf für sein 3jäh-
riges braunes Kind.

Portmann Joseph in Zetschwyl für sein
2jähriges weiß-rothes Kind.

Chollet Simon in Lentlingen für sein 2jäh-
riges weiß-rothes Kind. (2. Prämien in dieser
Klasse.)

Friedly Joseph in Menzschwyl, für sein
3jähriges roth-weißes Kind.

Blafer Ulrich in St. Ursen, für sein 3jähriges
braunes Kind.

Gebrüder Zurkinden in Hettewyl, für ihr
2jähriges weiß-rothes Kind.

C. Eber.

Prämie 1. Klasse, 25 Franken.
Berischy Meinrad in Ballschwyl, für seinen
18 Monat alten, weißen Eber.

Prämie 2. Klasse, 15 Franken.
Berischy Meinrad in Ballschwyl, für seinen
6 Monat alten, schwarzen Eber.

Gebrüder Nebischer in Schönfels (Heitenried),
für ihren jährigen schwarz-weißen Eber.

Redaktion von J. B. Huber

Grabkrenz und Grabstein

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden
169 Laufannengasse, bei **Gottfr. Grunser**.
Kaufe immer alte Münzen zu hohen Preisen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehr-
ten Publikum zur Vertretung von **Koch-
herden** (Potagers) in allen Größen und
Formen, sowie **runder Oefen** zum Heizen
der Wohnzimmer, ausgefüttert mit Backsteinen;
er empfiehlt sich zugleich für alle vorkommenden
Schloffer- und Bauarbeiten. Garantie
und billige Ausführung.

(113) **Johann Oberholz**,
Schloffermeister, Murtengasse Nr. 153.

Landwirthschaftlicher Lokalverein

in Dübingen.

Ordentliche Vereinsversammlung im Wirths-
haussaale von Dübingen, Sonntag, den 6. April
4 Uhr Nachmittags. Abisikarten werden keine
geschickt.

Traktanden:

Erledigung derjenigen, welche bei der letzten
Versammlung geblieben und Eventuelles.
(111) **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Versammlung des landwirthschaftlichen
Lokalvereins von Tafers, Sonntag 8,
den 20. April 1879, nach dem Nachmittags-
gottesdienst im Wirthshause zu Tafers.

Verhandlungsgegenstände:

1. Reorganisation des Vereins
2. Wahl des Vorstandes
3. Wahl des Präsidenten
4. Rechnungsablage.

Zu zahlreichem Besuche, namentlich der
früheren Mitglieder ladet ein:

(112) **Das Komitee.**

Anzeige.

Dränröhren in 6 Numeros, **Dachziegel** und **Ladesteine** aller Sorten sind in vorzüglicher Qualität und zu billigem Preise zu haben bei den Stationen **Flamatt** und **Düdingen**, in **Freiburg** bei **Hrn. Christinas** aus der Fabrik **Lentenach** selbst. Nicht Vorräthiges kann sofort geliefert werden. **Lentenach**, den 26. März 1879.

Für die Fabrik:
Der Direktor,
G. Mischler.

(H 115 F) (108)

Wer verkauft Stroh?

Preisofferten sind zu adressiren an **Serrmann Wirth** in **Langnau**, Bern. (107)

Zum verkaufen.

Ein sehr schönes Heimwesen von zirka 80 Zucharten, einem geräumigen Wohnhause, schönen Brunnen, nebst Speicher, einem neu gebauten Wohnstode, worin eine Wirtschaft betrieben wird, auch gehört noch einen Berg dazu. Sich zu wenden an **Chr. von Niederhäusern** auf der Hofmatt bei **Alterswyl** oder **Café des Places**, **Freiburg**. (110)

Aecht russisches LEDERÖL unübertroffenlich.

Trockene Füße garantiert

auch bei schlechter Witterung macht alles Leder weich und geschmeidig, wasserdicht, verhindert das Springen und Aufplatzen der Besohlen, verleiht allem, hart gewordenem Leder die frühere Weichheit. Anwendbar für Fein- und größtes Schuhwerk, schmutzt nicht und kann sofort wieder gewischt werden.

Conservirt alles Leder.

Flaschen zu 75 C. 1 Fr. und 1 Fr. 50. Allein acht zu beziehen — **Freiburg**, **Bochat** und **Burgknecht**, Apotheker. (75)

Colibe Niederlagen werde überall errichtet. General-Depot: Hohenhäuser, Hohenbach.

Badsteinfabrik Lentenach.

Vorzügliche, frostbeständige und billige **Dränröhren**. Ablagen sind errichtet bei den Stationen, **Düdingen**, **Schnitten** und **Flamatt**. (104)

Zum verkaufen Dünger aus einem Gasthausstalle.

Dieser Dünger, wird denjenigen anboten, welche sich verpflichten würden, selbigen wöchentlich einmal an einem bestimmten Tage, abzuholen. Für Näheres wende man sich an das **Gasthaus zum Schwanen**, **Mezgergasse** in **Freiburg**. (101)

Ablage

von **Säeegyps** von **Pringy** bei **Voll** bei **Es. Waldenweck** im **Stadiberg**. (109)

Aechter Alpenkräuter-Thee.

Dieser Thee aus den heilsamsten Kräutern der Schweizeralpen zusammengesezt, ist die beste, wirksamste und angenehmste Blutreinigung. Die Schachtel mit **Maas** und **Gebrauchsanweisung** ist zu 1 Fr. allein acht zu haben: In der **Apothek**: **Bochat** und **Burgknecht**, **Lausannengasse**, **Freiburg**. (99)

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichsten Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatischen Affen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dieß Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Aetisten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco **H. Hohenleitner**, **Krösig** u. **Sasel**.

*) Preis 75 Cts., vorräthig in **H. Hohenleitner's** Buchhandlung in **Basel**, welche dasselbe gegen 85 Cts. in Briefm. franco versendet. (43)

Advokaten-Bureau

Jules Brope

Reichengasse Nr. 32 in **Freiburg** ehemaliges Bureau Brope. **Betreibungen** und **Einkassirungen**. (H 100 F) (105)

Niederlage

für Leinwand-Bleiche.

Dem geehrten Publikum sei hiemit bekannt gemacht, daß wir von heute an **Leinwand** zum Bleichen entgegennehmen. Abzugeben bei **Hrn. Peter Oberson**, im Hause des **Mezgers** **Sasel**, **Murtengasse** Nr. 200 in **Freiburg**. (79)

Die Direktion

der Chemischen Düngersfabrik

Schweizerhalle bei Basel.

Empfehlen den Herren Landwirthen ihre Produkte, wie **Knochensuperphosphate**, **Kalipersuperphosphate**, **aufgeschossenem Guano**, **Special-Dünger** für **Wiesen**, **Kartoffeln**, **Gewächs** aller Arten, **Tabak** etc., sowie auch **Säure** für **B'schüttli**. Alles billig und garantiert an Gehalt.

Depot bei **H. Lapp**, **Droguist** in **Freiburg**. (98)

Geschäfts-Aufhebung.

Gänzlicher Ausverkauf des sämtlichen Waarenlagers im Laden des Café des places, Remundgasse Nr. 61.

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen, findet die Unterzeichnete sich veranlaßt, ihr obgenanntes Waarengeschäft in **Freiburg** aufzugeben. Um so schnell als möglich damit aufzuräumen, und um die Spesen von Rücktransport der Waaren nach **Bern** zu ersparen, wird für sämtliche Waaren nebst den bekannten, ohnehin, schon höchst billigen Preisen

Ein extra Rabatt von 10 Prozent eingeräumt

Die bisher bekannt billigen Preise, sind mit deutlichen und für Jedermann kennbaren Ziffern auf Etiquetten auf jedem Stücke angebracht, so daß sich ein Jeder selbst von der Realität und dem Vortheile überzeugen kann. Das Waarenlager ist in allen möglichen Bedarfsartikeln sowohl für **Stadt** als fürs **Land** noch ziemlich gut assortirt.

Als Beweis der Güte und Rechtheit sämtlicher Waaren ist die Anerkennung maßgebend, welche das Ehrende Publikum durch bis anhin stets starken Zuspruch mir zu Theil werden ließ. Ich hoffe daher, daß geehrte Publikum werde während nur noch kurzer Zeit diese günstige Gelegenheit zu seinem Vortheile benützen.

Unter Zusicherung reeller und vortheilhafter Bedienung empfiehlt sich:

J. Oppenheim

zur billigen Waarenhalle in **Bern**.

(114)

Goldene Preis Medaille

Weltausstellung in **Paris** 1878

Die mit nachstehender Fabrikmarke bezeichnete **Chocolade** von

Ph. SUCHARD in **Neuchatel**



findet wegen ihrer vorzüglichen Qualität bei mäßigem Preise mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Naturbleiche von Langenthal.

Ablage im **Baumwollen-** u. **Wollen-Laden** von

A. Majeux-Savary

122, **Lausannengasse**, 122.

Die **Lücher** werden nicht mit **Säure** sondern auf der **Wiese** gebleicht. (H 61 F.) (95)

Fr

Freiburg, Mu

Abonnem

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Zur soz

Mit Freuden le
Piusverein sich nebst
strebungen und Wir
auch mit der Lösung
sozialen Frage besch
halten mit den For
nenne ich ächten
vielmehr infolge der
welche die aufgeste
des Rückschritts un
verschrien nie mit
im vollen Sinne
Auge auf Gott un
andere aber auf di
benden Gesellschaft
Bärlöcher vor
(St. Gallen) a
versammlung über
unserer Zeit gespr
„Wohl ist es ge
nennen, über weld
nachher die Stelle,
men; ich mache es
— zuerst den Eva
darf — und das
einer der genialst
Es sagt nämlich d
„Vorposten der G
176 also: „Nimm
Wirthshäuser und
Irrenhäuser und
fängnisse schließen.
Wahr ist's, daran
gerechte Beweisfü
aufgestellte Behaup
Gedanken ausspre
Prüfung des Sa
dem Volke die S
Dieser Ausspruch
aber speziell auf
und fragen: Wer
Billiger und vern
sie gegeben hat.
gegeben oder die
Die Landesbehör
hezü? Von wem
die Ertheilung ein
bel der vom Vol
und adoptirten

*) Dr. Sondereg